

Hermann Frey : 1844-1928

Autor(en): **Peyer-v. Waldkirch, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **7 (1927)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hermann Frey

1844—1928.

Am 18. August 1928 ist nach kurzer Krankheit im hohen Alter von beinahe 84 Jahren unser Ehrenmitglied Herr Hermann Frey gestorben. Mit ihm hat die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen eines ihrer ältesten und treuesten Mitglieder verloren, hat doch der Verstorbenen volle 48 Jahre lang ununterbrochen der Gesellschaft angehört und ihr während eines Lebensalters seine Dienste gewidmet. Schon ein Jahr nach seinem anno 1880 erfolgten Eintritt ist er in den Vorstand gewählt worden, wo er bis 1918, also 37 Jahre lang das Amt eines Kassiers in vorbildlicher Weise versehen hat. — Möge die hier folgende kurze Schilderung seines Lebenslaufes das Bild seines reichen Wirkens ergänzen und seine energische Persönlichkeit von einer Seite zeigen, die der Allgemeinheit weniger bekannt sein mag.

Hermann Frey wurde am 30. Dezember 1844 als zweites Kind des Dr. med. Bernhard Conrad Frey im Haus zum vordern Tiergarten in Schaffhausen geboren. Im Elternhaus und an den hiesigen Schulen durfte er eine sorgfältige Erziehung genießen. Sein Vater, der als Mediziner reiche Kenntnisse auf naturwissenschaftlichem Gebiet besaß und ein großer Blumenfreund war, hat es verstanden, bei allen seinen Kindern die Liebe zur Tier- und Pflanzenwelt zu wecken und sie gelehrt, das wunderbare Geschehen in der Natur mit offenen Augen aufzunehmen. Schon frühe zeigte sich bei dem Jüngling eine ausgesprochene Neigung für Botanik, Geologie und die ihr verwandten Wissensgebiete, und obschon er sich für

die kaufmännische Laufbahn entschieden hatte, so hatten es ihm doch bis zu seinem Lebensende der Randen und der Hegau angetan. Als Knabe hat er fleißig Pflanzen und Steine gesammelt, doch beinahe wäre seinem jugendlichen Forscher-eifer ein frühzeitiges Ende beschieden gewesen. Beim Herumstöbern an den steilen Felshängen des Hohentwiel wurde er, wohl auf der Suche nach den schönen Natrolithsonnen, von einem heruntersausenden Stein gestreift, der ihm am Kopf eine klaffende Wunde beibrachte.

Mit 17 Jahren treffen wir ihn in Genf, wo er im Bankhaus Chaponnière eine dreijährige Lehrzeit absolvierte. Hernach, nach kurzem Aufenthalt in Schaffhausen, betätigte er sich als Angestellter bei der Bank in Winterthur.

Seine weitere Ausbildung zum Kaufmann wurde indessen durch eine ernstliche Erkrankung jäh unterbrochen. Ein Blutsturz und angegriffene Lungen nötigten ihn, sich nach Davos zu begeben, von wo er aber schon nach vier Wochen als «geheilt» zurückkehrte. Er trat darauf bei dem hochangesehenen Baumwollhaus Jules Siegfried in le Havre in Stellung. Das dortige rauhe Klima war aber seiner Gesundheit so wenig zuträglich, daß sein Prinzipal nach Hause geschrieben habe, wenn Herr Dr. Frey seinen Sohn am Leben behalten wolle, so möge er ihn nach einer milderen Gegend versetzen. Der junge Mann brachte nun etwa ein halbes Jahr in Aegypten zu, wo er in Alexandrien in einem Handelshaus arbeitete. An diese Zeit hat er sich später besonders gern erinnert. Er hing zeitlebens an dem Land, dessen Wärme ihm dauernde Heilung gebracht hat und er hoffte, Aegyptens Wunder und Sonnenfülle noch einmal aufsuchen zu können. Dieser Wunsch ist nicht mehr in Erfüllung gegangen.

Mit seiner im Süden gekräftigten Gesundheit durfte er es wagen, nach England zu reisen, wo er sich während drei Jahren in verschiedenen Baumwollfirmen in Manchester, Liverpool und Derby solide Fachkenntnisse aneignete.

Diese arbeitsreichen Jahre mit ihrer Fülle von Anregungen brachten manche interessante Bekanntschaften, wie z. B.

mit unserm bedeutenden Mitbürger Im Thurn von London, mit Herrn Schinz aus Zürich und dem namhaften Schaffhauser Chemiker Hurter. Besonders reizvoll aber gestaltete sich jene Zeit durch die gleichzeitige Anwesenheit der Freunde Hermann Mägis, Arnold Stierlin, Bernhard Peyer und dem Elsässer-Vetter Léon Frey. Den Aufenthalt in England zählte der Verstorbene zu den glücklichsten Jahren seiner Wanderzeit.

Im Jahre 1872 kehrte Hermann Frey mit einer gründlichen kaufmännischen und fachtechnischen Bildung versehen in seine Vaterstadt am Rhein zurück und gründete mit seinem nachmaligen Schwager Herrn Bernhard Peyer-Frey eine Baumwollzwirnerei mit Bleicherei und Färberei.

Daß auch in der Fremde, trotz wachsender Freude am Geschäft, die naturwissenschaftlichen Liebhabereien nicht zu kurz kamen, davon zeugen in seiner Sammlung zahlreiche, sorgfältig angeschriebene Fundstücke aus allen möglichen Ländern, Fossilien und Mineralien, Gesteinsproben, Asche vom Vesuv, verkieseltes Holz aus Aegypten und vieles andere mehr.

Anno 1886 gründete er einen eigenen Hausstand, indem er mit Fräulein Mina Jezler aus Schaffhausen die Ehe einging. Sie schenkte ihm zwei Söhne und eine Tochter und stand ihm als aufopfernde Lebensgefährtin 42 Jahre lang treu zur Seite.

Anno 1900 baute er im elterlichen Neugut sein prächtig gelegenes Haus, wo er getreu der Familientradition seine Freunde und zahlreichen Verwandten zu frohen Feiern gerne versammelt hat.

Welch bedeutende Rolle er im industriellen und kommerziellen Leben Schaffhausens spielte, mögen folgende Angaben kurz beleuchten:

Außer in seinem eigenen Geschäft, aus dem sein Associé im Jahre 1902 gesundheitshalber austrat, war Hermann Frey bei einer ganzen Anzahl bedeutender Unternehmungen an leitender Stelle tätig. Wir treffen ihn viele Jahre im Vorstand der Bank in Schaffhausen und jahrzehntelang als Präsident des Verwaltungsrates der Internationalen

Verbandstoff-Fabrik und der Schweizerischen Industriegesellschaft Neuhausen, ferner war er Verwaltungsratsmitglied bei der Aluminium-Industrie A.-G. und bei der Silberwarenfabrik Jezler & Cie.

Sein reger Geist beschränkte sich aber keineswegs in einseitiger Weise auf geschäftliche Dinge. Im Gegenteil, seine Interessen waren gar vielseitig. So wirkte er 40 Jahre lang im Vorstand des Vereins für Blinde und Augenkranke. Lebhafteste Anteilnahme bekundete er am Ausbau des Museums zu Allerheiligen, zu dessen Förderung er in den Vorstand des Museumsvereins gewählt worden war. Mit Genuß hat er sich immer wieder dem Studium geschichtlicher Abhandlungen hingeeben. Noch kurz vor seinem Tode erfreute ihn die Lektüre von Taines trefflichem Werk «Origines de la France contemporaine».

Am nächsten aber stand ihm die Naturforschende Gesellschaft, pflegte sie doch in erster Linie sein eigentliches Lieblingsgebiet. Welch unerhörte Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik hat Hermann Frey miterlebt! Welch anregenden Verkehr boten ihm die Männer der Wissenschaft, mit denen er im Kreise der Gesellschaft in Kontakt kam! Um ein Bild jenes reichen Geisteslebens zu geben, seien hier einige der gelehrten Herren der alten Generation genannt, mit denen Hermann Frey zusammenkam: Herr Dr. med. G. Stierlin, Herr Prof. Amsler-Laffon, die beiden Herren Göldi, Vater und Sohn, Herr Dr. F. v. Mandachsen., Herr Dr. Vogler, Herr Bergrat Dr. Ferd. Schalch, Herr Prof. Dr. Jul. Gysel und namentlich Herr Prof. Dr. J. Meister, den der Verstorbene in hohem Maße schätzte und verehrte. In den langen Jahren seiner Mitgliedschaft im Vorstande der N. G. S. hat Hermann Frey als Kassier bei gar mancher Unternehmung der Gesellschaft mitberaten und mitgewirkt. Vor allem sind zu nennen die Grabungen im Schweizersbild, im Kesslerloch, im interglacialen Tuff bei der Bindfadenfabrik, im Weiher bei Thayngen usw., ferner die Entstehung der Sammlung erratischer Blöcke im Fäsenstaub u. a.

Als Ende Juli 1894 die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft in unserer Stadt ihre Jahresversammlung abhielt, fiel Hermann Frey das arbeitsreiche Amt eines Präsidenten des Finanzkomitees zu. Wiederholt hat der Verstorbene die Gesellschaft finanziell unterstützt. Insbesondere hat er sie 1925 mit einer reichen Schenkung bedacht, die der Ausgestaltung des künftigen Museums, speziell der naturwissenschaftlichen Sammlungen dienen soll. (Siehe Mitt. 1925/26, p. 7). Der Donator ließ sich dabei in der Hauptsache von dem Gedanken leiten, es möge in erster Linie und rechtzeitig der außerordentlich wertvollen Schalch'schen Sammlung ein würdiges Unterkommen bereitet werden.

Die Liebe zur Natur war der ideale Zug im Leben dieses einfachen, scheinbar nüchternen Charakters. Wie manchen Zornsausbruch hat der blumenfrevelnde Unverstand unbekümmerter Randenbummler bei ihm ausgelöst! Wie sehr konnte er sich ereifern, wenn durch die fortschreitende Entwicklung von Industrie und Technik Naturdenkmäler bedroht wurden, und wie temperamentvoll ist er je und je für die «Erhaltung des Rheinfalls in seiner ganzen Integrität» eingestanden! Notwendigen Forderungen hat er sich nicht verschlossen, dagegen galt sein Wettern jenen phantastischen Projekten übereifriger Ingenieure, die nicht davor zurückschreckten, unsere reizvollsten Fluss-Strecken in langweilige, halb-stagnierende, fischarme Wasserrinnen zu verwandeln und sich sogar dazu hergaben, ohne Not die stille Reinheit unberührter Bergseen in brutaler Weise zu schänden. Es widerstrebte ihm, wenn der Schönheit göttlicher Duft armiertem Beton weichen sollte. Er sah eine zunehmende Verödung unseres herrlichen Landes voraus und warnte davor. Mögen seine Befürchtungen sich nicht erfüllen!

Am 12. Juni 1918, anlässlich seines Rücktrittes aus dem Vorstand, wurde Hermann Frey in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen ernannt. Er freute sich über die Ehrung und blieb der Gesellschaft bis zu seinem Ende zugetan.

Man hat ihn im letzten Jahr seines Lebens nur noch selten in der Oeffentlichkeit gesehen. Auch seine starke Natur bekam die Beschwerden des Alters zu spüren, die ihn mehr und mehr an's Haus fesselten. Gleichwohl war er unermülich tätig und hat der Welt Lauf bis zuletzt mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Am 18. August 1928 hat er nach kurzem Herzleiden die Augen für immer zugemacht und sein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben in friedlichem Schlummer beschlossen.

H. Peyer-v. Waldkirch.
